



REGI Die Neue

Sie träumen vom Eigenheim?
Wir sorgen für das solide Fundament.

Wir machen den Weg frei **RAIFFEISEN**

• Neubauten • Umbauten
• Renovationen • Sanierungen
• Fugenlose Wand- und Bodenbeläge

WILD Malergeschäft

Inhaber: Marcel Wild

Büro
Im Obstgarten 11
8372 Wiezikon b. Sirmach
T 071 966 56 73, F 071 966 56 81

Werkstatt
Lettenstrasse 2
9552 Bronschhofen
T 071 966 56 73, F 071 966 56 81
info@maler-wild.ch
www.maler-wild.ch

Unser Berater im Gebiet Münchwilen

Toni Jurisic
079 778 11 11
toni.jurisic@baloise.ch

Basler

Hochbau • Tiefbau • Umbau • Renovationen

HALTINER

HALTINER Bauunternehmen AG
Badstrasse 9, 9542 Münchwilen

Village Office – eine neue Genossenschaft für die Gemeinde Münchwilen

In Münchwilen soll das Projekt «Village Office – das grösste Schweizer Coworking Netzwerk» realisiert werden. Coworking revolutioniert die Arbeitswelt: Die lokalen Gemeinschaftsbüros sind die überzeugenden Alternativen zu Homeoffice und Firmenarbeitsplatz.

Münchwilen – Ein Dorfbüro belegt die Gemeinde. Gemeinden profitieren von der Digitalisierung der Arbeitswelt. Ein Gemeinschaftsbüro belebt den Ortskern, generiert lokale Wertschöpfung, reduziert Pendlerströme und bringt mehr Lebensqualität für Arbeitnehmende und Familien. Ziel von Village Office ist ein schweizweites Netz an wohnortnahen Coworking-Spaces, die flexibles Arbeiten unterstützen, neue Vernetzungsmöglichkeiten schaffen und die Zeit reduzieren, die Menschen mit Pendeln verbringen.

Durch die Arbeit am Wohnort und den gegenseitigen Austausch in der Community gewinnen die Arbeitnehmenden Lebensqualität und die Firmen Vernetzung und frischen Input.

Arbeit zu den Menschen bringen

VillageOffice bietet schweizweit Nährböden für inspiriertes, ökonomisch und ökologisch optimiertes Arbeiten. Dabei schlägt die Genossenschaft eine Brücke zwischen Stadt und Land. Win-win-Situationen sind ihr Antrieb: Win-win für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Win-win für Stadt und Land, Win-win für Mensch und Natur. Coworking soll nicht nur in den Städten stattfinden. Vision von Village Office ist es, die Arbeit zu den Menschen zu bringen, damit die Menschen wieder mehr Zeit für ihre Arbeit haben, mehr Zeit für Kreativität und Austausch, mehr Zeit für Familie, Freunde und Hobbys.

Guido Grütter, Gemeindepräsident von Münchwilen, unterstützt das Projekt und war gerne bereit REGI Die Neue einige Fragen dazu zu beantworten.

Regi Die Neue: Guido Grütter, könnten Sie unseren Lesern das Projekt Village Office in ein paar Sätzen vorstellen?



Guido Grütter, Gemeindepräsident Münchwilen, unterstützt das Projekt Village Office.

Guido Grütter: «Statt täglich mit dem Auto oder dem öffentlichen Verkehr zur Arbeit zu pendeln oder zuhause bei der Familie zu arbeiten, soll man einen Büroarbeitsplatz in der Nähe des Wohnorts zeitweise benutzen können. In der Nähe des Wohnortes heisst, in Fussdistanz, mit dem Fahrrad oder einem öffentlichen Ver-

kehrsmittel sehr gut erreichbar. Natürlich soll auch die Erreichbarkeit mit dem Auto gut gelöst sein. Büroarbeitsplatz heisst Einzelarbeitsplätze, Räume für Besprechungen und Sitzungen und Gemeinschaftsräume, in welchen man gemeinsam arbeiten und sich austauschen kann. Dazu verfügt ein Dorfbüro (Village Office)

über eine moderne Arbeitsinfrastruktur mit WLAN-Zugang und weiteren Unterstützungs-Dienstleistungen. Die Arbeitsinfrastruktur kann man nach Bedarf stunden- oder tageweise, beispielsweise in einem Jahresabonnement benutzen.

Village Office ist eine in der Schweiz aktive Genossenschaft, die das sogenannte Coworking bekannt machen und fördern will. Die Genossenschaft ist ein Kompetenzzentrum für Coworking Spaces und gleichzeitig Netzwerk. Diesem Netzwerk sind derzeit etwa 36 unabhängige, als Genossenschaften organisierte, Coworking Spaces in der Schweiz angeschlossen. Man kann davon ausgehen, dass es bis 2018 weltweit über 12 000 Coworking Spaces mit über einer Millionen regelmässigen Nutzern geben wird.»

Gibt es schon konkrete Pläne, wie das Projekt in Münchwilen umgesetzt werden soll? Wie sehen diese aus?

«Derzeit besteht die Absicht, in Münchwilen eine lokal-regionale Village Office-Genossenschaft zu gründen. Dazu wird am 15. November 2017 eine erste Informationsveranstaltung durchgeführt, um das lokale und regionale Interesse an Coworking

Lesen Sie weiter auf Seite 3



Der Kürbis gehört zum Herbst wie das buntgefärbte Laub

Hinterthurgau – Der Kürbis, die grösste Beere der Welt, gehört zum Herbst fast wie das Amen zur Kirche. Die Kürbiszeit bietet derzeit mit Kürbis-Suppen, Kürbis-Spaghetti, Kürbistorten und vielem mehr ein gesundes Geschmacks-Feuerwerk für die Sinne. Neben all seiner farblichen Schönheit ist der Kürbis ausserdem aufgrund seiner hohen Konzentration an den Vitaminen A, E und C auch noch sehr gesund. Ebenfalls ist die harntreibende Wirkung der Kürbisse bekannt. Nierenleiden können durch den Genuss des Beerenfleisches oder durch das Kauen der Kürbiskerne gelindert werden. Der Speisekürbis gehört in die Familie der Gurken-, Zucchini- und Melongengewächse und stammt ursprünglich aus Mexiko. Im 16. Jahrhundert wurde er von Mittel- und Südamerika nach Europa gebracht. Die farbenprächtigen Zierkürbisse sind als fantasievolle Dekorationsmittel endgültig zu einem Herbst-Highlight geworden.

Christina Avanzini ■

75 Jahre Dörrbetrieb Münchwilen – «Tag der offenen Tür» zum Jubiläum

Seit 75 Jahren erfreut sich der Dörrbetrieb Münchwilen einer grossen Beliebtheit. Das Angebot nutzen Kundinnen und Kunden aus der ganzen Region. Zum Jubiläum findet am Samstag, 21. Oktober, von 11 bis 16 Uhr, ein «Tag der offenen Tür» statt.

Münchwilen – Krieg herrschte rund um die Schweiz. Die Konservierung von Obst und Gemüse war für die Bevölkerung ein überaus wichtiges Thema. So stand an der Sitzung der Elektra Münchwilen im Gasthaus Engel vom 26. Mai 1942 die Anschaffung einer Dörranlage auf der Traktandenliste.

Elektra Münchwilen als Initiator

In vielen Schweizer Gemeinden standen während der Kriegsjahre bereits Früchte- und Gemüsedörranlagen im erfolgreichen Einsatz. Bei den Verantwortlichen der Elektra Münchwilen herrschte deshalb schnell Einigkeit, dass man der Öffentlichkeit mit der Anschaffung einer solchen Anlage willkommene Dienste erweisen würde. Nachlesbar im Protokoll der damaligen Sitzung. Die Herren Thomann und Müller fassten den Auftrag, die Dörranlage bei der Elcalor AG in Aarau zu besichtigen. Ihr positiver Eindruck führte kurz darauf zur Einholung einer Offerte. Drei Typen standen zur Auswahl. Diejenige mit dem grössten Volumen von elf Quadratmetern Heizfläche, 20 Schubladen und einem Thermostat für die automatische Ein- und Ausschaltung zum Preis von gegen 3500 Franken stand schliesslich durch die Betriebskommission der Elektra zur Prüfung. Man kam zum Schluss, dass der Betrieb nicht durch die Elektra, sondern durch eine der drei Gemeinden übernommen werden sollte. (Anmerkung:

1942 waren Münchwilen, Oberhofen und St. Margarethen eigenständige Gemeinden). Eine Verständigung konnte schliesslich mit Ortsvorsteher Greuter in Oberhofen erzielt werden.

Zentraler Standort im Schulhaus Oberhofen

Als äusserst gut geeigneten Standort an zentraler Lage mit günstigen Anschlussmöglichkeiten sah man das Erdgeschoss der Sekundarschule vor. Die Frage, ob wohl die Anlage den Anforderungen aller drei Gemeinden zu genügen vermöge und ob es nicht besser wäre, für die Einwohner von St. Margarethen eine eigene kleinere Anlage anzuschaffen, stand ebenfalls zur Diskussion. Nach längerer Aussprache erfolgte schliesslich einstimmig der Beschluss, vorerst einmal mit einer grösseren Apparatur im Sekundarschulhaus Oberhofen zu starten und die Anschaffung einer weiteren Anlage zurückzustellen und deren Notwendigkeit allenfalls im folgenden Jahr nochmals zu prüfen. An der Sitzung der kleinen Kommission der Elektra Münchwilen vom 6. Dezember 1942, welche nach Luzern verlegt werden musste, da Präsident Thomann dort im Militärdienst weilte, war die nun installierte Dörranlage das Haupttraktandum. Im Protokoll ist festgehalten, dass der von der Ortsgemeinde Oberhofen betriebene Dörröfen der Bevölkerung der drei Gemeinden Oberhofen, Münchwilen und St. Margarethen zur Verfügung



Die fleissigen Dörrerinnen (von links) Isabelle Baumberger, Gabi Graf und Claudia Gemperli freuen sich am 21. Oktober auf viele interessierte Besucherinnen und Besucher.

steht. Die Ortsgemeinde Oberhofen hatte zusätzlich die notwendigen Utensilien wie Hurden, eine Waage und weiteres Kleinmaterial, angeschafft. Mit Genugtuung nahmen die Sitzungsteilnehmer in Luzern Kenntnis von der emsigen Nutzung der Anlage. In der Annahme, dass nach Kriegsende die Nachfrage nachlassen würde, verzichtete man auf die Anschaffung einer zweiten Anlage für St. Margarethen.

Vom Frauen- zum Verkehrs- und Verschönerungsverein

Weil andere Konservierungsmöglichkeiten, vor allem das Tiefgefrieren, sich immer grösserer Beliebtheit erfreuten und die Nachfrage nach Dörrgut in den Nachkriegsjahren immer

mehr nachliess, verzichteten viele Gemeinden auf den Weiterbetrieb ihrer Dörranlagen. Nicht aber Münchwilen! Einige Jahre später fand die Münchwiler Dörranlage im Teuscherhaus an der Waldeggstrasse einen neuen Standort. Bis ins Jahr 1978 stand der Betrieb unter der Verantwortung der Politischen Gemeinde Münchwilen und unter Obhut des gemeinnützigen Frauenvereins. Bis zu dessen Auflösung im Jahre 2002 wurde das Angebot rege benutzt. Danach zeichnetet dann auf Initiative von Hans Gehret und Roman Schmucki der Verkehrs- und Verschönerungsverein für diese Dienstleistung verantwortlich. Gleichzeitig fand die Verlegung des Dörrbetriebs in die ehemalige Waschküche im Gerichtsgebäude statt. Zu der Zeit

fiel auch der Entschied zur Anschaffung eines neuen Dörröfens. Der Preis von 42 000 Franken entsprach in etwa dem zehnfachen Betrag der Investition von 1942.

Herzliche Einladung

Wegen der Renovation des Gerichtsgebäudes musste dann vor einigen Jahren wieder ein neuer Standort gefunden werden. Nach einem Provisorium konnte schliesslich die heutige Lokalität in der Tenne der Familie Gemperli an der Tuttwilerstrasse 6 bezogen werden. Die Verantwortlichen des Verkehrs- und Verschönerungsvereins mit Präsident Peter Minder an der Spitze zeichnen sich glücklich und zufrieden, dass sie nun bei der Familie Gemperli einen geeigneten Platz gefunden haben und dass sie damit das Dörrangebot auch zukünftig zur Verfügung stellen können. Denn die Beliebtheit des Dörrens nimmt im Zusammenhang mit dem Fokus auf eine gesunde Ernährung immer mehr zu. Der Münchwiler Dörrbetrieb wird längst nicht nur von der ortsansässigen Bevölkerung, sondern auch von Kundinnen und Kunden aus der ganzen Region fleissig genutzt. Am 21. Oktober sind, von 11 bis 16 Uhr, am «Tag der offenen Tür» alle Interessierten herzlich zu einer Besichtigung und zur Jubiläumsfeier mit einem kleinen Wettbewerb eingeladen. Für die Verpflegung und geselliges Zusammensein sorgt eine gemütliche Festwirtschaft. vwm ■

Village Office – eine neue Genossenschaft für die Gemeinde Münchwilen

Fortsetzung von Seite 1

auszuloten und Interessenten für die Gründung der Genossenschaft zu gewinnen. Wenn das lokale und regionale Interesse genügend gross ist und engagierte Genossenschafter gefunden werden können, dann werden in diesem Rahmen die nächsten konkreten Schritte geplant. Konkret heisst, es wird in Münchwilen an sehr guter Verkehrslage nach geeigneten, genügend grossen Räumlichkeiten gesucht, um einen Coworking Space einrichten zu können.»

Was sind die Vor- was allenfalls gewisse Nachteile des Projekts?

«Die Vorteile liegen auf der Hand: Grosse Flexibilität in der Wahl des jeweiligen Arbeitsortes, dort arbeiten,

wo man wohnt. Verzicht aufs tägliche Pendeln. Man gewinnt an Arbeitseffizienz und an Freizeit. Man ist nahe bei der Familie, kann aber störungsfreier arbeiten als im Home Office. Zudem hat man die Möglichkeit zur flexiblen, situativen Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern und Kunden, was in einem Home Office nur sehr eingeschränkt bis gar nicht möglich ist.

Nachteile sind sicher, dass diese Art zu arbeiten wenig bekannt ist, womöglich nicht bei allen Arbeitgebern auf Anklang stösst oder, aus nachvollziehbaren Gründen, nicht realisierbar ist.»

Aus welchen Gründen beteiligen Sie sich an dem Projekt respektive unterstützen Sie das Projekt?

«Der Gemeinderat ist der Auf-

fassung, Münchwilen und die Orte der Region sollen nicht zu reinen Schlaforten werden. Über 70 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung sind heute sogenannte Wegpendler, die mit dem Auto oder dem öffentlichen Verkehr täglich an ihren Arbeitsort pendeln. Davon arbeitet ein grosser Teil in Büros und könnte genauso gut mobil arbeiten. Wenn alle diese auch nur schon einen oder zwei Tage pro Woche nicht die Strassen und die Bahnen benutzen müssten, dann fände eine bedeutende Verkehrs- und Umweltentlastung statt. Dort arbeiten, wo man wohnt, belebt eine Ortschaft in jeder Hinsicht. Warum verschwinden laufend Restaurants und Cafés sowie kleine Läden aus den Dörfern? Weil viele Einwohner tagsüber nicht im Wohnort arbeiten und auch mal Pause machen, sondern in den grossen Zentren beschäftigt sind und die Angebote tagsüber dort nutzen. Wir unterstützen das Projekt, weil wir einen konkreten, zukunftsorientierten Beitrag für eine gesunde Verkehrsentwicklung leisten und damit eine Chance für eine gute Gesellschaftsentwicklung nutzen wollen. Man soll wieder dort arbeiten können, wo man wohnt. Wir lösen die Herausforderungen eines andauernden Bevölkerungswachstums nicht mit dem stetigen Bau immer neuer Häuser, neuer Strassen und neuen Schienensträngen in grüner

Landschaft, sondern mit Lösungen, die allen Menschen gleichermaßen dienen. Die Ortschaften müssen den Menschen dienen, sie müssen wieder an Aufenthalts- und Lebensqualität gewinnen.»

Was denken Sie, wird das Projekt dem Standort Münchwilen oder allenfalls der ganzen Region bringen?

«Mittel- und langfristig sind wir, der Gemeinderat, der Auffassung, das sei eine gut realisierbare Alternative zum Pendeln. Das Pendeln an die Arbeitsplätze weit entfernt vom Wohnort wird es immer geben. Aber wenn nur schon das Wachstum der Pendler damit verlangsamt werden kann, wird dies für alle Einwohnerinnen und Einwohner von Münchwilen und der Region zum Vorteil im Sinne eines Gewinns an Lebensqualität.»

Gibt es Unternehmen aus Münchwilen und/oder der Region, die das Projekt unterstützen?

«Das wissen wir heute noch nicht, dafür ist das Projekt Village Office Münchwilen zu neu. Zu diesem Zweck dient die Informationsveranstaltung am 15. November 2017 in Münchwilen. Fakt ist aber, verschiedene grosse Unternehmen in der Schweiz nutzen Coworking Spaces für ihre Mitarbeitenden, indem sie ihnen Abonnements zur Verfügung stellen. Zudem wird die Genossenschaft Village Office von

verschiedenen nationalen Fondsfonds unterstützt, nicht zuletzt von der Koordinationsstelle des Bundes für nachhaltige Mobilität. Und genau um das geht es, nachhaltige Mobilität. Unsere Mobilität wird weiter zunehmen, ob uns das jetzt und heute gefällt oder nicht. Das ist auch möglich, muss aber in jeder Hinsicht ressourcenschonend realisiert werden. Mit Konzepten der Vergangenheit nach dem Motto «vom Gleichen immer mehr» geht das nicht. Hingegen ist das mit Hilfe von vielen dezentralen, gemeinschaftlichen Dorfbüros, als einem von verschiedenen Zukunftsmodellen für unsere tägliche Arbeit, machbar.»

An welche Personen richtet sich das Projekt konkret und für wen könnte die Informations-Veranstaltung am 15. November besonders interessant sein?

«An alle, die sich über das tägliche Pendeln zur Arbeit schon immer genervt haben. Wer sich in Zukunft darüber nicht weiter ärgern will, der sollte sich für das Thema Village Office interessieren, sich als Genossenschafter beteiligen und sich aktiv an der Realisierung von Village Office Münchwilen engagieren. Es werden die Genossenschafter sein, die das realisieren, nicht die Politische Gemeinde und keine externe Firma, die damit exorbitante Gewinnabsichten hegt.» Karin Pompeo ■

Coworking und Coworking Space

Coworking bezeichnet eine Form der lokalen Zusammenarbeit, bei der sich Arbeitstätige verschiedenster Herkunft in einem gemeinsamen Büro treffen. Selbständige und Startups, aber auch Firmenangestellte schätzen die Vorteile von Coworking. Ein Coworking Space ist der Ort – meist ein grosses Büro –, in welchem sich die Coworker zum Arbeiten treffen. Aber auch Einzelarbeitsplätze und kleine Besprechungsräume stehen zur Verfügung. Selbständige wie Angestellte finden hier ein professionelles Arbeitsumfeld, berufliche Kontakte, Inspiration und oft auch eine Reihe anderer Dienstleistungen wie Verpflegung, Kinderhütendienst oder Weiterbildungsangebote. Die meisten Coworking Spaces sind aus lokalen Initiativen entstanden. Die Einrichtung ist typischerweise modern und innovationsfördernd. Die meisten Coworking Spaces bieten neben dem Tagespass auch verschiedene Varianten von Abos an.